

Werk

Titel: Welcher das Buch Josua, der Richter, das Büchlein Ruth sammt den beyden Büchern S

Jahr: 1752

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN318045885

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045885>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045885>

LOG Id: LOG_0054

LOG Titel: Das XVII. Capitel

LOG Typ: chapter

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN318045605

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

und zwischen Esthaol, in dem Grabe seines Vaters Manoah. Er hatte nun Israel zwanzig Jahre lang gerichtet.

zu streiten. Sie überwandten und besiegten dieselben, auch so weit, daß sie die ganze Zeit Samuels über, dem Lande Israel nicht mehr beschwerlich fielen. Dem Israel hat sich, wie ich oben 1) angemerket ha-

be, unter der Regierung Samuels, von der langwierigen Unterdrückung der Philister frey gemacht, 1 Sam. 7. 10. 13. Patrick, Polus.

1) Cap. 13, 5.

Vor
Christi Geb.
1131.

Das XVII. Capitel.

In diesem Capitel findet man die Einführung der Abgötterey in dem Stamme Ephraim; und zwar I. die Anleitung dazu, welches die Wiedergebung einer gewissen gestohlenen Geldsumme war. v. 1-3. II. Die Einführung der Abgötterey selbst, durch die Anfrichtung zweyer Bilder. v. 4-6. III. Die Festsetzung derselben, durch die Weiþung eines Leviten zum Priester dieser Bilder. v. 7-13.

Sind es war ein Mann von dem Gebirge Ephraim, dessen Name war Micha. 2. Dieser sprach zu seiner Mutter: Die tausend und hundert Silberlinge, die dir genommen sind, um welche du gefluchet hast, und auch vor meinen Ohren geredet hast,

Jahr
der Welt
2591.

Vor
Christi Geb.
1413.

B. 1. Und es war ein Mann von dem Gebirge Ephraim, dessen Name war Micha. Die Dinge, welche in diesem, und den folgenden Capiteln erzählt werden, haben sich nicht in der Ordnung zugezogen, wie sie hier vorkommen: sondern viel eher, und kurz nach dem Tode der Aeltesten, die den Josua überleben hatten, Cap. 2, 7. Dieses erhellet aus verschiedenen Stellen: erstlich, aus dem Namen 17 7272, oder des Lagers Dan, dessen Cap. 13, 25. gedacht wird, und welcher seinen Ursprung von der Gelegenheit hat, die Cap. 18, 12. vorfommt; zweytens, weil, nach Cap. 18, 1. die Daniter damals noch nicht ihr ganzes Erbtheil empfangen hatten; welcher Umstand dreyhundert Jahre nach dem Tode Josua vermuthlich nicht statt gefunden haben kann; drittens, weil Pinehas, der Sohn Eleasars, zur Zeit der Begebenheit, die Cap. 20, 28. erzählt wird, Priester war. Wäre nun dieses nach dem Tode Simons geschehen: so müßte er ungefähr dreyhundert und funfzig Jahre alt gewesen seyn; welches man sich keinesweges einbilden kann. Polus. Wenn dieser Micha gelebet, und das Folgende gethan habe, kann mit einiger Zuverlässigkeit, aus dem 6. Verse geschlossen werden, wo gesagt wird, daß in diesen Tagen kein König in Israel gewesen ist, das ist, kein oberster Regente, der Macht und Gewalt gehabt hätte, das Volk bey seiner Pflicht zu erhalten ⁵⁰⁹. Dieser regentlose Zustand nun fiel, nach der Meynung des Usserius, und anderer großer Männer, zwischen den Tod der Aeltesten, die nach Josua lebten, und die erste Unterdrückung Israels durch Rishan Rishataim. Aus Cap. 2, 13. und c. 3, 7. ist klar, daß die Israeliten, in

diesem Zeitraume, zum ersten male von dem wahren Gottesdienste abgewichen sind, und sich mit der Abgötterey besudelt haben. Denn man liest daselbst, daß die Kinder Israel den Herrn verlassen, und thaten, was in seinen Augen böse war; das ist, Abgötterey trieben. In diesem Capitel wird nun der Anfang dieses Abfalles von Gott kürzlich beschreiben. Patrick.

B. 2. Dieser sprach zu seiner Mutter. Dieses scheint eine reiche Witwe gewesen zu seyn, welche bey ihrem Sohne, Micha, wohnte. Patrick.

Die tausend und hundert Silberlinge, oder silbernen Sefel. Der hebräische Text redet von keinen Sefeln. Unsere Uebersetzer sind aber der bey Cap. 16, 5. gemeldeten Regel gefolget, daß überall, wo von Stücken Silber, oder Silberlingen, geredet wird, Sefel verstanden werden müssen. Patrick.

Die dir genommen sind. Die gemeine lateinische Uebersetzung versteht dieses so, daß sie diese Silberlinge abgefunden, das ist, zu ihrem heiligen Gebrauche gewidmet habe: sie wären ihn aber von jemand gestohlen, und von demselben zu seinem eigenen Gebrauche angewendet worden. Patrick.

Um welche du gefluchet hast. Sie hatte alle ihre Hausgenossen deswegen beschworen, und eine Art von einem Fluche über sie ausgesprochen, wenn sie wüßten, wo das Geld wäre, und es verborgen hielten. Man lese D. Hammond über Matth. 26. Patrick, Polus.

Und auch vor meinen Ohren geredet hast. Micha war zugegen gewesen, da seine Mutter diese seyerliche Beschwörung ausgesprochen hatte. Patrick. Siehe,

(509) Wenn die vorhergehenden Beweisgründe, welche Polus angeführt hat, nicht stärker wären, und mit dieser Stelle verbunden würden, so würde aus dieser allein, noch nicht mit gewisamer Zuverlässigkeit geschlossen werden können. Es wird damit nicht mehr gesagt, als nur, daß dieses zu einer Zeit geschehen, da Israel keinen Richter hatte. Dieses aber ist mehrmals geschehen.

Jahr
der Welt
2591.

hast, siehe, das Geld ist bey mir; ich habe dasselbe genommen. Da sprach seine Mutter: Gefegnet sey mein Sohn dem Herrn. 3. Also gab er seiner Mutter die tausend und hundert Silberlinge wieder. Doch seine Mutter sprach: Ich habe das Geld dem Herrn gänzlich geheiligt von meiner Hand, für meinen Sohn, um ein geschnittenes Bild, und ein gegossenes Bild zu verfertigen; und ich will dir es nun wieder geben. 4. Aber er gab das Geld seiner Mutter wieder: und seine Mutter nahm zweyhundert Silberlinge, und

Siehe, das Geld ist bey mir; ich habe dasselbe genommen. Micha wurde durch die Furcht, daß ihm der Fluch anleben möchte, bewogen, die Wahrheit zu gestehen, und seine Mutter um Verzeihung seiner Mishandlung zu bitten. **Patrick, Polus.**

Da sprach seine Mutter: Gefegnet sey mein Sohn dem Herrn. Sie vergab ihrem Sohne bereitwillig seinen Fehler, und bath Gott, daß der Fluch über ihm, wegen seines aufrichtigen Geständnisses, in einen Segen verwandelt werden möchte. **Patrick, Polus.**

B. 3. Ich habe das Geld dem Herrn gänzlich geheiligt. Einige halten dieses für die Meynung des vorhergehenden Fluches, daß sie nämlich die Heiligung des Geldes mit einem Eide bestätiget habe, wie diejenigen zu thun gewohnt waren, welche dem Herrn etwas weihen, 3 Mos. 27, 28. ⁵¹⁰. **Patrick.** Im Hebräischen findet man den wesentlichen Namen Gottes, *יהוה*. Daher ist es wahrscheinlich, daß weder Micha, noch seine Mutter, gesinnet gewesen sind, den wahren Gott, und die Anbethung desselben, zu verlassen. Dieses erhellet auch ferner aus ihrer Freude, da sie einen Priester von göttlicher Ordnung, aus dem Stamme Levi, gefunden hatten, v. 13. Ihre Absicht ist nur gewesen, Gott durch ein Bild zu dienen; welches auch die Israeliten, 2 Mos. 32, 1, und nachgehends Jerobeam gewollt haben. **Polus.**

Von meiner Hand. Mit dem Vorsatze, nichts zu meinem eigenen Gebrauche davon zu behalten. Oder, du sollst es als ein Geschenk von mir haben. **Patrick.**

Für meinen Sohn. Das ist, dem Micha und seinem Hausgesinde zur Ehre, und zum Vergnügen, um ein Bild von Gott zu verfertigen, und demselben dadurch in seinem Hause zu dienen, ohne nöthiget zu seyn, bey allen Gelegenheiten nach Silo zu gehen, damit du von diesem Gelde die Silber verfertigen lässest: denn dazu stellte sie ihm das Geld zu, wie hernach folget. **Polus.** Aus dem Namen des Jerobah, dem sie das Silber geheiligt hatte, erhellet, daß sie nicht gesinnet gewesen ist, den Gott Israels zu verlassen: sondern nur, ihm durch ein Bild zu dienen.

Hiezu waren die Israeliten schon sehr früh geneigt gewesen, 2 Mos. 32. Und nachgehends ist der größte Theil von ihnen, zu den Zeiten Jerobeams, wiederum darein verfallen. **Patrick.**

Um ein geschnittenes Bild, und ein gegossenes Bild, zu verfertigen. Viele glauben, daß sie nur ein einziges Bild, theils geschnitten, und theils gegossen, habe wollen verfertigen lassen. Es ist aber wahrscheinlich, daß zwey besondere Bilder verfertiget worden sind, weil sie Cap. 18, 17, 18. so deutlich unterschieden werden. Es wird zwar daselbst, v. 20, 30, 31. nur allein des geschnittenen Bildes gedacht: man muß aber dieses nicht mit Ausschließung des andern Bildes verstehen: sondern nach einer solchen Art zu reden, da eine Sache an statt aller übrigen genennet wird; sonderlich, wenn diejenige, welche genennet wird, die vornehmste ist. **Polus.** Einige sind der Meynung, die Mutter des Micha habe verlangt, er möchte ein geschnittenes, oder ein gegossenes Bild, was für eines er wollte, verfertigen lassen. Allein aus Cap. 18, 18. wo sie beyde unterschiedentlich genennet werden, erhellet klar, daß er zwey Bilder verfertiget hat. Doch will ich nicht behaupten, daß diese Bilder die beyden Cherubim, welche die Bundeslade bedeckten, haben vorstellen sollen. Es scheint vielmehr das Gegentheil klar zu seyn, weil sie von verschiedener Art gewesen sind, nämlich das eine gegossen, und das andere geschnitten; da hingegen die Cherubim einander gleich waren. Man lese hiervon den gelehrten **Spencer m)** ⁵¹¹. **Patrick.**

m) *Lib. 3. c. 3. diff. 7. sect. 4.*

Und ich will dir es nun wieder geben. Sie beschloß, das Silber zu dem gemelbeten Gebrauche, ihrem Sohne wiederum in seine Hände zu liefern. **Patrick, Polus.**

B. 4. Aber er gab das Geld seiner Mutter wieder. Obshon seine Mutter darein gewilliget hatte, daß er es behalten möchte: so blieb er doch bey dem Entschlusse, ihr dasselbe wieder zu geben, daß sie damit nach ihrem Gefallen handeln möchte. Zuvor hatte er ihr das Geld bereits gemeldeter maßen in ihre Hände gegeben: nunmehr aber bestätigte er diese Ueberlieferung. Deswegen wird zweymal von seiner

Zurück-

(510) Es wird aber schwerlich zu beweisen seyn, daß das Wort *כסף*, jemals diese Bedeutung habe. Uebrigens möchte gleichwohl aus v. 3. nicht unwahrscheinlich vermüthet werden, daß sie schon damals etwas von ihrem Vorhaben geäußert habe, solches Geld, dasern es wiederkäme, zum Dienste Gottes anzuwenden.

(511) Aber auch der gelehrten *Misium, Aegyptiac. Lib. II. c. II. p. 133. sqq.* allwo zugleich diese ganze Geschichte erläutert wird.

und gab sie dem Goldschmiede. Dieser verfertigte daraus ein geschnittenes Bild, und ein gegossenes Bild. Dasselbe war in dem Hause des Michas. 5. Und der Mann Michas, ^{Der} Christi Geb. 14 13. hatte ein Gotteshaus; und er machte einen Ephod, und Teraphim, und füllete die Hand eines

Zurückgebung geredet. Polus. Diese Worte scheinen so viel zu bedeuten, daß Michas das Geld anfangs nur zu seiner Mutter hingebracht, und sich erbothen habe, ihr dasselbe wieder zu geben; darauf habe sie ihm befohlen, es zu behalten: er habe sich aber geweigert, dieses zu thun, und verlanzet, daß sie es wieder nehmen sollte; dieses habe sie auch endlich gethan. Patrick.

Und seine Mutter nahm zweyhundert Silberlinge. Die übrigen neunhundert Silberlinge behielt sie, entweder zu dem Ephod, und den Teraphim, oder zu andern Dingen, welche zu diesem Gottesdienste gehörten. Vielleicht hat sie dieselben auch zu ihrem eigenen Gebrauche zurück genommen, indem ihr erster Eifer, wie es scheint, nachgelassen hatte, und sie nun geneigt war, einen Gottesdienst für den niedrigsten Preis zu haben, von welcher Gesinnung auch ihr Sohn Michas, gewesen ist, v. 10. Polus. Einige meynen, die Mutter des Michas habe die übrigen neunhundert Silberlinge, wider ihr Gelübde, zu ihrem eigenen Gebrauche zurück behalten. Es ist aber wahrscheinlicher, daß sie dieses Geld ihrem Sohne, zu Verfertigung des Ephods, der Teraphim, und anderer Dinge, gegeben habe, welche zu dem Gottesdienste gehörten, den sie in ihrem Hause anrichten wollte. Patrick.

Und gab sie dem Goldschmiede. Dieser verfertigte daraus ein geschnittenes Bild, und ein gegossenes Bild. Es ist nicht gewiß, ob man dieses Silber geschmolzen, und hernach diese Bilder daraus verfertigt hat; oder ob der Goldschmied dem Michas für dieses Geld die Bilder verkauft hat, welche vielleicht von überfärbtem Kupfer gewesen sind. Das letztere ist das wahrscheinlichere: denn die Bilder würden sehr klein gewesen seyn, wenn sie nur aus zweyhundert silbernen Sckeln verfertigt worden wären. Patrick, Polus.

3. 5. Und der Mann, Michas. Dieses scheint zu erkennen zu geben, daß Michas sich dadurch groß gemacht hat, und auch von andern für einen angesehenen Mann gehalten worden ist. Patrick.

Hatte ein Gotteshaus, oder, ein Haus der Götter. Die hebräischen Worte, בֵּית אֱלֹהִים , können sehr wohl übersetzt werden: ein Haus Gottes, wie sie Petrus Martyr hier versteht. So wird dieser Ausdruck auch an andern Orten gebraucht, als Cap. 18. 31. und 1 Mos. 28. 22. Michas hegte die Absicht, an seinem eigenen Hause etwas zu bauen, welches dem Hause Gottes zu Silo ähnlich wäre. Doch kann man auch, mit der englischen Uebersetzung, nach der Wahrheit, lesen: ein Götzehaus. Denn die Ab-

sicht des Michas sey auch gewesen, was für eine sie wolle: so sehe doch Gott dieses, daß man ihn unter Bildern anbethen wollte, eben so an, als ob man den Götzen dienete. Patrick, Polus.

Und er machte einen Ephod. Damit der Gottesdienst in dem Hause Michas um so viel mehrere Ähnlichkeit mit demjenigen haben möchte, der bey der Stifteshütte zu Silo gefunden wurde: so verfertigte er priesterliche Kleider, wie es Petrus Martyr versteht. Dieser meynt, unter dem Ephod müsse man nicht nur den Leibrock verstehen, welcher dazu gehörte: sondern auch die ganze übrige Kleidung, welche der Hohenpriester zu tragen pflegte. Denn die folgenden Worte zeigen, daß Michas die Absicht geheget habe, ein Orakel in seinem Hause einzuführen. So sehr aber auch dieser Ephod, in der Gestalt und Arbeit, mit dem Ephod des Hohenpriesters übereinkommen mochte: so kam er doch in der Kostbarkeit dem Ephod des Hohenpriesters nicht gleich; es war auch dabey kein solcher Gürtel und kein solches Brustschild, wie der Hohenpriester trug. Kurz, man konnte diesen Ephod des Michas eben so wenig mit dem goldenen Ephod des Hohenpriesters vergleichen, als sein Levit ein Priester, oder seine Teraphim ein Urim und Thummim waren. Patrick, Polus.

Und Teraphim. Von diesem Worte ist genug über 1 Mos. 31. 19. geredet worden, wo ich gezeigt habe, daß die Teraphim Bilder waren, wodurch die morgenländischen Völker Gott frageten, und Antwort von ihm zu erhalten hoffeten. Daher glaube ich, Michas habe in seinem Hause ein heiliges Orakel aufrichten wollen, vor welchem der Priester, nachdem er den Ephod, und die übrigen heiligen Kleider angeleget hatte, Gott um Rath fragen sollte. Allein er vermengete hierdurch, wie Seldenus wohl anmerket n), den Dienst Gottes mit dem Götzendienste. Ohne Zweifel sind der Ephod, und der Levit, den Michas nachgehends annahm, zum Dienste des wahren Gottes bestimmt gewesen: allein das gegossene und geschnittene Bild, wie auch die Teraphim, gehörten, wie Seldenus spricht, zu den Dämonen. Durch solche Dinge wollten die Daniter, nach dem 17. Capitel, durch den Leviten, Gott für sich fragen lassen: denn sie trauechten nicht auf den Ephod allein, der auf Gott zielte, noch auch auf die Teraphim allein, welche ihre eigene Erfindung waren: sondern sie hielten es für nöthig, daß beyde Dinge in ihrem Gottesdienste zusammen genommen würden. Also fing sich die Abgötterey in Israel durch den Aberglauben einer alten Frau an, welche denselben auch ihrem Sohne in den Kopf setzete. Viele Juden meynen, diese Frau sey die Delila gewesen;

Jahr
der Welt
2591.

eines seiner Söhne, daß er ihm zu einem Priester wäre. 6. In denselben Tagen war kein König in Israel. Ein jeglicher that, was in seinen Augen recht war. 7. Nun

v. 6. Richt. 18, 1. c. 21, 25.

war; sie habe von jeglichem Fürsten der Philister eifshundert Silberlinge bekommen, und es hernach für dienlich erachtet, einen Theil von diesem Gelde zu Verzeugung ihrer Gottesfrucht anzuwenden. Dieses ist aber eine eitle Einbildung, die weiter keinen Grund hat, als daß in dem vorigen Capitel von der Delila geredet wird, worinn doch solche Dinge erzählt werden, welche sich lange nach den Zeiten des Micha zugetragen haben. Patrick, Polus.

n) *De Diis Syris. Syn. 1. c. 4.*

Und füllte die Hand eines seiner Söhne, daß er ihm zu einem Priester wäre. Dieses war, wie viele glauben, der älteste Sohn des Micha, in dessen Hand er die Opfer legete, daß er sie Gott opfern sollte. Diese feyerliche Handlung wurde bey Einweihung der Priester beobachtet, wie man 2 Mos. 29, 24. 3 Mos. 8, 27. liest. Patrick. In diesem verdorbenen Zustande der Kirche verabsäumeten die Leviten die Wahrnehmung ihres Amtes. Das Volk achtete sie daher auch nicht, und setzete andere an ihre Stelle ⁵¹²). Diese Art von Priestern war aber verbotthen, 4 Mos. 16, 40. c. 18, 2. 7. Polus.

B. 6. In denselben Tagen war kein König in Israel. Das ist, kein Richter, der die Israeliten hätte regieren und im Zaume halten können. Das Wort, König, wird hier in einem weitläufigen Verstande gebraucht, und bedeutet die höchste Obrigkeit, wie 1 Mos. 36, 31. 5 Mos. 33, 5. Gott erweckte, wenn er es für nöthig erachtete, Richter, die sein Volk regieren und erlösen mußten. Zu andern Zeiten aber ließ er Israel ohne Richter, um die Sünden des Volks dadurch zu strafen. Eine solche Zeit war damals. Daher schlich sich also die Abgötterey ein, vor welcher die Richter das Volk sonst ordentlich bewahreten. Denn deswegen liest man in diesem Buche so oft und nachdrücklich, daß das Volk, nach dem Tode dieses oder jenes Richters, den Herrn verlassen, und sich zu den Abgöttern gewendet hat. Polus. Die Bedeutung dieser Worte ist, daß solches vor der Zeit der Richter vorgefallen ist, welche die höchste Gewalt hatten, die Fehler zu verbessern, und vornehmlich der Abgötterey

zu wehren. Eben dieser Mangel einer solchen Obrigkeit war Ursache, daß sich Micha damals unterthun, in seinem eigenen Hause einen besondern Tempel anzulegen. Hugo Grotius mutmaßet, er habe dieses deswegen gethan, weil also, da kein oberster Regente vorhanden war, die Wege durch Räuber unsicher gemacht, oder nicht wohl unterhalten wurden, so, daß das Reisen beschwerlich war. In der That ist das letztere wahrscheinlicher, als das erstere, daß Räuber auf den Straßen gewesen seyn sollen: denn es war damals Friede, so, daß der Levit sicher genug von einem Theile des Landes zum andern reisen konnte. Die Daniter schickten auch sehr weit hinweg Rundschafter aus, welche die Gegend um Lais auskundschafteten, ohne einige Gefahr zu befürchten. Nachgehends zogen sie auch selbst mit einem großen Haufen aus, um einen neuen Wohnplatz zu suchen. Man sollte aber glauben, daß sie ihre Macht zur Säuberung des Landes, worinn sie waren, von schädlichen Mördern gebraucht haben würden, wenn dergleichen, wie einige meynen, in demselben zu finden gewesen wären. Der Name König wird den Richtern eben so beygelegt, wie dem Moses, welcher der oberste Regent Israels, aber eigentlich kein König gewesen ist; wie Jerem. Conring angemerkt hat o). Patrick.

o) *De republ. Hebr. sect. 49. etc.*

Ein jeglicher that, was in seinen Augen recht war. Nicht was Gott gefiel: sondern was seiner Lust und mit seinen Begierden übereinkam. Polus. Es kann, wie Petrus Martyr hier anmerket, kein ärgerer Zustand eines Volkes seyn, als wenn ein jeglicher seinem eigenen Willen und Sündanken überlassen wird. Dieses galt also von den Israeliten, da sie den Herrn ihren Gott verlassen hatten. Weil sie ohne den wahren Gott waren: so waren sie auch ohne einen lehrenden Priester, und ohne das Gesetz; wie der Prophet Maria spricht, 2 Chron. 15, 3. wo er, sowohl in diesem, als in den folgenden Versen, den kläglichen Zustand dieser Zeiten nach dem Tode Josua und der Ältesten, die nach ihm gelebet haben, bis auf die Zeiten Samuels, zu beschreiben scheint ⁵¹³). Patrick.

B. 7.

(512) Ob dieses Vorgeben auf einem sichern Grunde beruhe, daran ist sehr zu zweifeln. Die Begebenheit, welche hier erzählt wird, ist wenigstens kein Beweis davon; nicht nur weil diese Bestellung einer des priesterlichen Amtes unfähigen Person, nicht von dem Volke, sondern von einer Privatperson geschehen; sondern auch, weil daraus vielmehr im Gegentheil zu schließen, daß die Leviten ihres Amtes also wahrgenommen, daß man sich nicht einmal unterstanden, dergleichen Zumuthung an sie zu thun, weil man schon wußte, daß sie sich zu dergleichen unbefugter Nachsaffung des Gottesdienstes nicht gebrauchen lassen würden. Denn daß dem Micha ein eigenmächtiger und leichtsinniger Levit noch nachgehends vor die Hand kommen würde, hatte er nicht vermuthet.

(513) Ob diese Auslegung Grund habe, wird an seinem Orte zu untersuchen seyn. Gewiß ist indessen, daß der Zustand des jüdischen Volkes in diesen Zeiten, mit demjenigen, der in den Worten Asaria beschrieben wird, viel übereinstimme.

war ein Jüngling von Bethlehem-Juda, aus dem Geschlechte Juda. Dieser war ein Levit, und lebete daselbst als ein Fremdling. 8. Und dieser Mann war aus der Stadt, aus Bethlehem-Juda, gezogen, um sein Verkehr zu haben, wo er Gelegenheit finden konnte. Da er nun an das Gebirge Ephraim kam, bis an das Haus des Micha, um seinen Weg zu gehen. 9. So sprach Micha zu ihm: Woher kömmt du? Und er sprach zu ihm: Ich bin ein Levit von Bethlehem-Juda, und ich wandele, um Verkehr zu suchen, wo ich Gelegenheit finden werde. 10. Da sprach Micha zu ihm: Bleib bey mir, und

Vor.
Christi Geb.
1413.

B. 7. Nun war ein Jüngling von Bethlehem-Juda. Es war noch ein anderes Bethlehem in dem Stamme Sebulon, Jos. 19, 15. Daher wird dieses hier, um es von jenem zu unterscheiden, Bethlehem-Juda genennet. Man lese Matth. 2, 1. 5. Patrick, Polus.

Aus dem Geschlechte Juda. Das ist, er gehörte zu dem Stamme Juda, nicht wegen seiner Geburt, denn er war ein Levit; noch auch wegen seiner Mutter: denn wenn auch diese aus dem Stamme Juda gewesen wäre: so wird doch in den Geschlechtsregistern auf die Mutter nicht gesehen: sondern wegen seiner Wohnung und seines Amtes. Denn die Leviten waren, sonderlich in verwirreten und gottlosen Zeiten, durch alle Stämme Israel zerstreuet; und dieser Person war ihr Loos in dem Stamme Juda zu gefallen. Dieses scheint hier als ein Verweis für diesen Stamm gemeldet zu seyn, und als ein Zeichen des allgemeinen Abfalles des Volks, daß ein Levit keinen Unterhalt in diesem großen und berühmten Stamme finden konnte, den Gott, 1 Mos. 49, 8: 11. so hoch gehet hatte; so, daß er genöthiget war, herum zu schweifen, und seinen Unterhalt anderswo zu suchen. Polus. Die leichteste Auslegung dieser Stelle ist, wenn man sie so versteht, daß dieser Jüngling, von Seiten seiner Mutter, aus dem Stamme Juda war; obchon Kimchi noch so vieles sagt, um zu zeigen, daß die Geschlechter nicht nach den Müttern gerechnet werden. Denn nicht hier, sondern nachgehends, Cap. 18, 30. wird von dem Geschlechtsregister dieser Personen geredet. Hier wird nur gemeldet, daß seine Mutter aus dem Stamme Juda gewesen ist, um zu zeigen, warum er zu Bethlehem wohnete, welches keine levitische Stadt war. Patrick.

Und lebete daselbst als ein Fremdling. Nicht als ein Bürger oder Einwohner dieses Ortes: sondern

als ein Fremdling; wie das Wort *וַיָּבֹא*, im 8. Verse, bedeutet. Patrick.

B. 8. Und dieser Mann war ... aus Bethlehem-Juda gezogen, um sein Verkehr zu haben, wo er Gelegenheit finden konnte ¹¹⁴. Um etwas zu thun zu bekommen, und seinen Unterhalt zu finden. Denn weil die Zehnten und Opfer, die zum Unterhalte des Stammes Levi dienen, nicht zu dem Hause Gottes gebracht wurden: so mußten die Priester und Leviten nothwendig großen Mangel leiden. Polus. Hieraus erhellet, daß diese Person eine Art von einem Landläufer gewesen ist, und von einem Orte zum andern herumschweifete, um ihren Unterhalt zu finden. Denn obchon durch die Zehnte: des Landes für die Leviten genugsam gesorget war: so kam man sich doch leicht einbilden, daß dieselben zur Zeit einer solchen Verwirrung nicht ordentlich abgetragen worden sind, da ein jeder that, was in seinen Augen gut war, weil kein Richter vorhanden war, der das Volk zu seiner Pflicht hätte anhalten können. Patrick.

Da er nun an das Gebirge Ephraim kam, bis an das Haus des Micha, um seinen Weg zu gehen. Bey seiner Durchreise durch das Land kam er an dieses Haus, vielleicht um ein Almosen zu bitten, oder um etwas zu seinem Unterhalte zu thun zu suchen. Patrick.

B. 9. So sprach Micha zu ihm: Woher kömmt du? Micha befragte den Leviten, wie gewöhnlich, was für ein Landsmann er wäre, und worinn seine Geschäfte bestünden? Patrick.

Ich bin ein Levit von Bethlehem-Juda, und ich wandele &c. Er suchte, etwas zu thun zu finden, wovon er, bey seinen dürftigen Umständen, Unterhalt haben könnte. Patrick.

B. 10. ... Bleib bey mir. Micha bath den Leviten, nichts weiter zu suchen, sondern hier zu bleiben, und bey ihm im Hause zu wohnen. Patrick.

Und

(514) Dem Worte *וַיָּבֹא*, wird in dieser Uebersetzung eine Bedeutung beygeleget, welche demselben niemals zukömmt. Die 70 Dolmetscher drücken es ganz bequem aus: *παροικῆσαι ἐν τῷ ἐξῆς ἐθνῷ τῶν πατρῶν*. Die Vermuthungen, welche im Nachfolgenden aus dem Herumschweifen dieses Leviten hergeleitet werden, sind desto weniger zuverlässig, je weniger der Text meldet, ob solches aus Mangel des benötigten Unterhaltes, oder aus Borwitz und Unvergüßsamkeit hergerühret habe; welches letztere wohl nicht unwahrscheinlich ist, da er schon bey längerem Herumschweifen, auch im Stamme Dan wohl bekannt worden, Cap. 18, 3. und sich hernach, v. 19, 20. so leicht überreden lassen, mit den Danitern fortzuziehen, auch im ganzen Buche der Richter keine Spur davon anzutreffen ist, daß die Leviten hätten Noth leiden müssen. Ueberhaupt scheint es, als werde der Verfall des jüdischen Volkes in diesen Anmerkungen etwas allzugroß gemacht.

Jahr
der Welt
2591.

und sey mir zu einem Vater, und zu einem Priester; und ich will dir jährlich zehen Silberlinge geben, und eine Ordnung von Kleidern, und deinen Lebensunterhalt. Also gieng der Levite mit ihm. 11. Und der Levite bewilligte, bey diesem Manne zu bleiben; und der Knabe war ihm als einer von seinen Söhnen. 12. Und Micha füllete die Hand des Leviten, daß er ihm zu einem Priester wurde. Also war er in dem Hause des Micha.

13. Da

Und sey mir zu einem Vater, und zu einem Priester. Zu einem Vater, das ist, zu einem Priester, zu einem geistlichen Vater, Lehrer, oder Unterweiser: denn solche wurden Väter genennet. Man lese 2 Kön. 6, 21. c. 8, 9. c. 13, 14. Jes. 22, 21. Micha gab vor, daß er gegen den Leviten Ehrentiethung und Gehorsam hegete; und was er ihm an Lohne abbrach, das bezahlte er ihm an eiteln Ehrentiteln. Polus. In den alten Zeiten wurden die Propheten, und andere große Männer, Väter genennet ¹¹⁹. So nennete Elisa den Elia, 2 Kön. 2, 21. und der König von Israel den Elia, 2 Kön. 6, 21. Eben so wurde dieser Prophet im Namen des Königs in Syrien, und von dem Könige Joram, genennet, 2 Kön. 8, 9. c. 13, 14. Die Meynung des Micha war also, daß er den Leviten zum Aufseher und Regenten seines Hauses machen, und ihn als einen solchen ehren wollte, wenn derselbe sich entschließen würde, bey ihm alle heilige Dienste zu verrichten. Patrick.

Und ich will dir jährlich zehen Silberlinge geben. Außer der Ehre versprach er ihm Geld, und alles, was zu seinem Unterhalte nöthig war. Patr.

Und eine Ordnung, oder Zubereitung, von Kleidern. Oder, wie im Englischen am Rande steht, ein doppeltes Gewand. Denn also geben es die 70. Dolmetscher, und die gemeine lateinische Uebersetzung: *ἄγνος ἱματίων*, ein paar Kleider. Und weil das Wort *קָרַב*, welches durch Zubereitung übersetzt ist ¹²⁰, auch mit eine Ordnung bedeutet: so verstehen dieses viele von einem Winter- und Sommerkleide. De Dieu, hat diese Uebersetzung, durch ein doppeltes Kleid, auch aus der äthiopischen Sprache bestärket, worinne das Wort *ἄγνος* einen Gesellen bedeutet. Daraus kann man wahrscheinlich schließen: daß hier nicht ein einzelnes Kleid, sondern wenigstens zwey Kleider verstanden werden müssen. Hiermit stimmt Sottinger überein, welcher, in seinem Buche: *Smegma orientalis*, anmerket p), daß alle einiger maßen der Meynung sind, dieses Wort bedeute mehr, als ein Kleid: doch könne man diese Bedeutung nicht aus der äthiopischen Sprache herleiten, wo es einen Mitgesellen, einen Freund, einen andern sich selbst, bedeutet, wie er spricht. Patrick.

p) Cap. 5. p. 88.

Und deinen Lebensunterhalt. Deinen beständigen Unterhalt an Speise, an meiner Tafel. Patr.

Also gieng der Levite mit ihm. Derselbenahm die Anerbiethung in so weit an, daß er in das Haus des Micha gieng, um zu sehen, wie ihm alles anstehen würde. Patrick.

11. Und der Levite bewilligte, bey diesem Manne zu bleiben. Nach Verkauf einiger Zeit beschloß er, bey dem Micha zu bleiben, und bey ihm zu wohnen. Patrick. Weil er hierzu, durch seine Dürftigkeit, gezwungen wurde, und durch den Aberglauben und die Abgötterey der damaligen Zeiten schon angefectet war. Polus.

Und der Knabe war ihm als einer von seinen Söhnen. Micha gieng mit dem Leviten so lieblich um, als ob er sein Kind wäre. Dadurch wurde derselbe um so viel mehr bewogen, bey ihm zu bleiben. Patrick, Polus.

12. Und Micha füllete die Hand des Leviten. Das ist, er weihete ihn zum Priester. Dieses hielt er für nöthig, weil er wußte, daß die Leviten eben so wenig, als das Volk, priesterliche Verrichtungen ausüben durften. Polus.

Daß er ihm zu einem Priester wurde. Anstatt seines Sohnes. Derselben hatte Micha, nach dem 9. Verse die Hand gefüllt, weil er keine geschicktere Person dazu hatte. Nunmehr aber scheint er ihm dieses Amt genommen, und es gänzlich dem Leviten aufgetragen zu haben, welcher dazu näher war. Polus. Dieses war eine wunderbare Vermessenheit bey beyden Personen. Denn Micha hatte keine Macht, jemanden zum Priester zu weihen: und der Levite durfte die priesterliche Würde nicht bekleiden, weil er nicht aus dem Hause Aarons abstammete. Allein die Verwirrung in diesen Zeiten, da man keine Richter hatte, war so groß, daß dem Aberglauben des Micha nicht Einhalt gethan werden konnte; und der Levite wurde durch seine Armuth, und durch seinen Ehrgeiz angelocket, die Würde anzunehmen, die ihm recht aufgedrungen wurde. Seine Jugend war auch mit eine Ursache von seiner großen Unwissenheit. Patrick.

13. Nun weiß ich, daß der Herr mit Wohl thun wird, weil ich diesen Leviten zu einem Priester habe. Ich bin versichert, daß mich Gott nun

(115) Siehe Herrn M. Joh. Barth. Kiederers, diff. epist. de doctorum publicor. compellat. etc.

(116) Das Wort *קָרַב* so auch Hiob 28, 13. vorkömmt, kann hier mit *קָרַב* gar wohl durch gehörige oder anständige Kleider übersetzt werden. Die angeführte Uebersetzung der 70. Dolmetscher drückt sich nicht in allen Abschriften also aus, wie oben steht; sondern das vaticanische Exemplar hat *ἄγνος ἱματίων*.